

Bowers & Wilkins 683 - Testbericht vom 06.06.2009

Mit der neuen 683 will B&W die Klangqualität seiner teuren Referenzlautsprecher bezahlbar machen.

Die Kunst eines Boxenherstellers liegt darin, einen Schallwandler zu bauen, der in tunlichst vielen Zimmern eine ordentliche Performance hinbekommt - mit einer akustischen Spannweite, die musikalische Stillfacetten nicht ausgrenzt.



Im Lichte der 8er-Reihe

Einer, der sich dieses Ziel auf seine Fahnen geschrieben hat, residiert in England. Bowers & Wilkins zählt zu den absoluten Giganten im Nischenmarkt der High-End-Manufakturen. Statt eines Facelifts entschlossen sich die B&W-Ingenieure jetzt zu einer totalen Neukonstruktion. Siehe da, die neuen 6er sind da, und allen voran das Flaggschiff der Serie, die Standbox 683.

Dass gespart werden musste, fällt beim ersten Rendezvous mit der 683 nicht auf. Piekfeines Furnier ziert den Korpus, die Schallwand weist eine handschmeichlerische Soft-Touch-Beschichtung auf. Nicht ein Schraubchen, das andernorts die Chassis im Gehäuse verankert, trübt den sehr positiven Eindruck. Na ja, das edle Holzkleid entpuppt sich doch als Folien-Gewand, und nach vorsichtigem Entfernen der Zierringe aus Kunststoff finden sich ebenso die obligatorischen Schrauben. Gleichzeitig sieht man jetzt auch, dass Bowers & Wilkins es ernst meint.

Sparen, aber richtig

Die Schallwand hat gegenüber der alten 6er an Stärke zugelegt - sie wuchs von 15 Millimeter auf stattliche 20. Und die feisten Schrauben bohren sich nicht ins MDF (Mitteldichte Faser), sondern ins Gegengewinde. Schließlich die Chassis - sie lassen den Kenner mit der Zunge schnalzen. Geradezu sensationell in dieser Preisklasse - der sickenlose Mitteltöner mit seinem genialen Membran aus Kevlar (der nur im Topmodell 683 seine Dienste verrichtet). Darüber thront der Hochtöner, nunmehr ausgestattet mit einem kräftigen Neodym-Magneten und dem typischen Nautilus-Rohr nach hinten.



Die Gusskörbe sind achtfach verschraubt.

Die Trennfrequenz vom Mittel- zum Hochtenspektrum beträgt überraschende 4 Kilohertz. Mit dieser Zucht-Maßnahme will man dem Ideal der punktförmigen Schallquelle recht nahe kommen. Löblich, denn Stimmen, ob ausgebildete oder unausgebildete, männliche wie weibliche, überträgt der Mitteltöner quasi im Alleingang.

Schraubt man ihn heraus, so entdeckt das Auge, dass die darunter angesiedelten zwei Tieftöner in einer separaten, hermetisch abgedichteten Kammer schuffen. Nur wer Chassis selbst entwickelt und von Anfang an auf den Einsatz in eigenen Boxen-Konstruktionen programmiert, kommt mit einer spartanischen Frequenzweiche aus.

Gegenüber dem Vorgängermodell war es Bowers & Wilkins glatt möglich, auf zwei Drittel der Bauteile zu verzichten. Seien Sie immer skeptisch, wenn Ihnen Bauteile-Massengräber als audiophile Weisheit angepriesen werden - auf dem Weg vom Verstärker zu den Tönern fressen diese „Stationen“ nur Energie.



Der Hochtöner ist gesteckt und im Handumdrehen getauscht.



Der sonnengelbe sickenlose B&W-Kevlar-Treiber arbeitet messtechnisch nahezu klirrfrei.

Hörtest

Gespannt versammelte sich die Jury im Hörraum, um das akustische Resultat zu begutachten. „AUDIO pure music Vol. 1“ rotierte im Panasonic S-97. Der äußerst energisch vorgetragene Trauermarsch beim Tode Siegfrieds aus der „Götterdämmerung“ ertönte. Und den Testern dämmerte es auch.

Die B&W 683 parierte die Dynamikoffensive des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin (RSB) auf durchaus ungewöhnliche Art. „Stören“ bisweilen harte, geradezu metallische Unter- und Zwischentöne diese Darbietung über andere Lautsprecher, blieb die Bowers & Wilkins auch in den kritischsten Passagen eher sanft und gutmütig.

Mit „langweilig“ hatte das nichts zu tun. Gleichwohl polarisierte diese Klang-Charakteristik die Redaktion. Die eine Fraktion klatschte Beifall, die andere blieb skeptisch - eigentlich haben beide Recht.

Ein Oldie aus den 1960er Jahren? Null problemo, funktioniert. Eine schnell nervtötende Sopranistin aus der Jetztzeit? Klasse, wie die Dame auch die höchsten Töne schafft. Die neue 683 grenzt Musik nicht aus, sie konzentriert sich auf das Wesentliche in ihr und sie macht Mut, auf Entdeckungsreisen zu gehen.

Denn bei aller Sanftheit und Ausgeglichenheit - die B&W 683 bewahrt den Kontext in der Musik. Alles fließt im richtigen Tempo, Spannungsbögen bauen sich auf und ab. Man vergisst die Technik und gibt sich einfach nur der Musik hin. Zu den kritischen Stimmen. Ja, verschiedene Mitbewerber lösen komplexe Klangumulte differenzierter auf - auch Schallwandler, die gleich viel oder gar weniger kosten.

Doch in der Preisklasse der 683 machen sie das, doch eher wie Streber, die in Mathe was draufhaben und in Deutsch keine drei Sätze unfallfrei über die Runden bringen.

Passende Partner

Diese einzigartige Homogenität, kombiniert mit mehr echter Auflösung, findet sich schon - in weitaus höheren Preisklassen. Zum positiven Gesamteindruck der 683 passt, dass sie in Sachen Verstärker recht genügsam ist. Ein guter integrierter Amp von Rotel, Creek oder NAD dürfte in den meisten Fällen ausreichen.

Allenfalls wird der theoretisch zu erzielende Maximalpegel mit diesen Partnern nicht realisiert. Dank ihrer Verzerrungsarmut kann die 683 gigantische Lautstärken entfachen - aber dafür bräuchte der Besitzer schon solche Boliden wie die Krell Evolution 900.

Allgemein

Breite:	19,8 cm
Höhe:	98,5 cm
Tiefe:	34,0 cm
Gewicht:	26,0 Kg
Bauprinzip - Gehäuse	3 Wege - Bassreflex
Arbeitsprinzip	elektrodynamisch
Anschlüsse	Bi- Wiring

Fazit

- + sehr sanfte, weiträumige und Transparente Wiedergabe, bei allen Tonträgern verzeihlich
- zu kräftiger, nicht so trockener Bass, könnte direkter spielen

Testergebnis

B&W 683

Kategorie: Standlautsprecher

Gewichtung: Klang 60%, Ausstattung 20%, Verarbeitung 20%

	0%	100 %
Klang	sehr gut	
Ausstattung	sehr gut	
Verarbeitung	sehr gut	
Preis	1398 € / Paar	

mario-tempel.de

Klasse	Preis / Leistung	B&W 683
Oberklasse	sehr gut	sehr gut



Klartext

Großvolumige Standbox mit sickenlosem Kevlar-Mitteltöner. Klingt sehr entspannt und nie nervig. Erlaubt stundenlange ermüdungsfreie Hörsitzungen. Macht tierisch Laune und verkräftet hohe Pegel.